



**LITERATUR—  
MÄDCHEN**

**GEDICHTE &  
GESCHICHTEN**

Kreatives Schreiben mit Jugendlichen  
der Julius-Leber-Schule Berlin

initiiert und herausgegeben von Petra Lölsberg

# INTRO

**SPRACH- UND LESEFÖRDERUNG** ist ein ebenso junges wie umfassendes Angebot an der Schnittstelle von Bildungs-, Kultur- und Sozialarbeit. Sie gilt Kindern vom Kindergartenalter bis hin zum Erwachsenen. Sie richtet sich an Migranten und Einwanderer ebenso wie an Deutsche, aus bildungsfernen, wie -nahen Schichten.

Sie realisiert ihre Projekte gemeinsam mit Kindergärten und Schulen, sowie anderen Bildungseinrichtungen wie Bibliotheken und Jugendkunstschulen, sozialen Trägern und Kulturinstitutionen. Sie umfasst alle Arten von Aktivitäten, die Menschen über den Spracherwerb und den Ausbau ihrer Lesekompetenz und -fähigkeit zu einem Bewußtsein ihrer Selbst verhelfen, zur Fähigkeit der Selbstartikulation und damit zur Möglichkeit, an der Gesellschaft zu partizipieren.

Dies geschieht in vielfältigen Aktivitäten, von gemeinsamem Lesen über literarische Gespräche und gezielter Wortschatzarbeit bis hin zur Schulung des kreativen Ausdrucks und des ästhetischen Geschmacks und zur Organisation von Veranstaltungen und Events, in denen sich der pädagogische Impetus mit der sozialen und kulturellen Integration zu einem gesellschaftlichen und künstlerischen Erlebnis vereinigen. All diese Aspekte und Aktivitäten sind Teil meines Arbeitsfeldes und Angebotes.

**Im Nachfolgenden wird ein exemplarisches Projekt** vorgestellt, das mit Unterstützung der Humboldt-Bibliothek, des Freundeskreises zur Förderung kultureller Arbeit im ATRIUM e.V und der Julius-Leber-Schule realisiert wurde: Die „Literatur-Mädchen“ der Julius-Leber-Schule in Berlin Tegel.

**Das vorliegende Heft versammelt einen Querschnitt** literarischer Arbeiten, die von Mai 2016 bis Juli 2017 an der Julius-Leber-Schule in Berlin-Tegel entstanden sind. Eine Gruppe von Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren traf sich regelmäßig nach Schulende, um sich gemeinsam mit Literatur auseinanderzusetzen.

**Die „Literatur-Mädchen“** bestehen aus einem Kern von acht Mädchen, die ab und zu Freundinnen mitbrachten. Auf ausdrücklichen Wunsch der Mädchen blieb sie eine reine Mädchengruppe. Zu Beginn haben die Teilnehmerinnen über ein „Blind-Date mit Buch“ aktuelle Jugendbücher kennengelernt und sich über Inhalt, Aufbau und Sprache ausgetauscht. Einige der Bücher wurden im Laufe der Treffen eingehender betrachtet und Textauszüge als Einstieg für eine eigene Kurzgeschichte genommen. Die Treffen waren immer ein besonderes Highlight der Woche – für mich als Projektleiterin ebenso wie für die Mädchen. Die Atmosphäre war stets respektvoll und freundlich. An manchen Tagen standen die

Erlebnisse und die aktuellen Themen der Jugendlichen im Vordergrund. Viele diese Erzählungen boten Anlässe für literarische Auseinandersetzungen oder für Wortspiele, für Reime, für Spinnereien. So endete ein Treffen auch schon mal ohne etwas auf dem Papier. Einfach nur quatschen, zuhören und theatralisch Unsinn proklamieren, all das zählt zu den Kreativitätstechniken. Gehörtes, Erlebtes muss arbeiten dürfen. So entstand mancher Text auch als Reaktion auf unsere Treffen.

**Ein großes Abenteuer war der Ausflug** auf die Leipziger Buchmesse. Dort trafen wir den Fantasy-Schriftsteller Markus Heitz zum Interview. Die Verlagspressefrau hatte für die Jugendlichen einen Pressetermin am Buchmessen-Stand reserviert, bei dem sie ihre vorbereiteten Fragen stellen konnten. Markus Heitz war sehr aufgeschlossen. Die Mädchen stellten viele Fragen spontan.

**Auch das Abtauchen in die Manga-Welt** war ein besonderes Erlebnis. Zwei der Mädchen konnten mit der Mangaka Inga Steinmetz sprechen und von ihr erfahren, wie sie ihre Bildergeschichten aufbaut. Wie und warum man einen Romanplot entwirft, zeigte der Schriftsteller Michael Kleeberg den Jugendlichen.

**Sich mit Gedichten zu befassen**, war für alle eine Herausforderung. Wir haben mit der Cut-up-Methode gearbeitet, bei der bestehende Gedichte zerschnitten und zu neuen Texten zusammengefügt werden. Einige der neu gemixten Gedichte sind hier dokumentiert. Von den Ergebnissen waren alle begeistert: „Oh, das hört sich voll schön an,“ hörte ich oft, wenn eine ihr Gedicht vortrug. Nach den Cut-up-Erfahrungen waren die Jugendlichen gut gerüstet für einen Lyrik-Workshop in der Berlinischen Galerie in Zusammenarbeit mit Lyrix e.V. Die Lyrikerin Dagmara Kraus forderte die Jugendlichen heraus, bestehende Gedichte radikal zu dekonstruieren! Eine hat alles weggestrichen bis auf ein Wort.

**Die Texte der Jugendlichen sind original und unverändert abgedruckt. Sie wurden nur sehr behutsam orthographisch redigiert.**

**Diese Broschüre dokumentiert** eindrucksvoll, wie lebendig, lustvoll und vielfältig die Ergebnisse literarischer Auseinandersetzung von Jugendlichen sein können, Dabei spielt es keine Rolle, ob sie mit oder ohne Migrationshintergrund sind oder aus einem bildungsnahen oder -fernen Kontext stammen. Im Verlauf des Projektes konnte ich beobachten, wie ihr sprachlicher Ausdruck, sowohl mündlich wie auch schriftlich, reicher wurde und sie sich in ihren Texten mehr und mehr ausprobierten. Jugendliche brauchen Ermutigung, Anstöße und kreativen Freiraum, die Möglichkeit der Mitbestimmung sowie eine respektvolle und empathische Begleitung. Die Texte und Gedichte der Mädchen belegen ihren Willen und ihre Lust, zu schreiben und sich mit Literatur auseinanderzusetzen und schreibend sich selbst zu finden.

*Petra Lölsberg*



# KURZGESCHICHTEN I

inspiriert durch eine Stelle aus: „**Libellensommer**“  
von Antje Babendererde, Arena Verlag, 2006

Jay nahm mich an die Hand, da er genau bemerkte, wie zittrig und eingeschüchtert ich war. Als seine Hand meine Hand berührte, hatte ich einen Schock-Moment bis er sagte: „Keine Angst, ich beschütze dich“. Mein Herz schlug langsamer. Ich atmete durch und entspannte mich. Während wir durch den dunklen Wald liefen, erzählte Jay mir, was er hier alleine im Wald machte: „Manchmal brauche ich das einfach, dieses freie Gefühl. Hier gibt es keine Vorschriften, keine Gesetze... Nichts.“ Er redete weiter und weiter, ich hörte ihm kaum noch zu. Ich war in meine Gedanken versunken, ob das hier alles richtig ist? Soll ich wieder nach Hause zu meiner Familie“ Oder zu meinen Freunden? Und wenn ja, wie? Plötzlich wurde ich aus meinen Gedanken gerissen, mit einem lauten Schrei erschreckte ich mich. Jay sah mich an, umarmte mich und sagte: „Alles gut, das war nur ein Glühwürmchen, das dort geleuchtet hat.“ Auf einmal wird der ganze Wald hell. Ich drehte mich um. Nach und nach waren es immer mehr Glühwürmchen, die leuchteten. Es war wunderschön. Zum ersten Mal, nachdem ich ausgerissen war, fühlte ich mich wohl und sicher hier im Wald, bei Jay.


*Angelina, 14 Jahre*

Jodie zupft sich das T-Shirt zurecht und geht in die Richtung, von wo sie die Truck-Geräusche gehört hat.

Sichtwechsel Jodie:

„Wo willst du hin“, hörte ich den Indianer rufen. Ich rollte meine Augen: „Wohin wohl? Natürlich wieder zur Strasse. Immerhin liegen da noch meine Sachen. Ich hab sie neben das Dixie-Klo gestellt.“ „Und dann?“ fragte ... Ich kann ihn doch nicht die ganze Zeit „Indianer“ nennen. Gegenfrage: „Wie heißt du?“, fragte ich, während ich beim Laufen nach hinten guckte. „Jay, und wie heißt du, der Tollpatsch?“ „Ich bin kein Tollpaaaa...“ Bummm – und schon fiel ich, die Intelligenzbestie auf die Fresse. „Auuu“, gab ich wehleidig von mir. „Tzzzz...“, sagte Jay und lief über mich hinweg. „Jodie. Und Danke schön, dass du so Gentleman-like drauf bist.“ „Bitte schön, und jetzt bitte zurück zu meiner Frage: Was...“ Weiter kam er nicht. Er blieb stehen, so dass ich in ihn reinlief, da es so unerwartet war. Vor uns erschien ein riesiger Braunbär. Jay nahm einen langen Stock vom Boden neben sich. Er schaute mich an, legte seinen Zeigefinger an seine Lippen und deutete nur leicht ein „Schhhh“ an. Er nahm meine Hand, woraufhin ich zusammenzuckte, was den Bären wohl aufschreckte und er ein lautes Grrrruuuaahhh von sich gab und uns gefährlich ansah.

*Meriam, 14 Jahre*



Verängstigt fing ich an weiterzulaufen und quetschte mich zwischen den Blättern des beängstigenden Waldes. Der Indianerjunge schrie mich an: „Hey, wo willst du hingehen? Was hast du vor?“ Mit erhobener Stimme schrie ich zurück: „Lass mich. Am liebsten vergisst du, was gerade passiert ist. Mach dir keine Sorgen. Ich komm' schon klar“ sagte ich mit Tränen in den Augen. Ich hört, dass er mir folgte. Ich freute mich zwar nicht, aber ich war schon erleichtert, dass er mich nicht allein ließ. Ich drehte mich zu ihm um und guckte in seine Augen. So unsympathisch sah er gar nicht aus...

*Adriana, 14 Jahre*

Jodie ist geschockt und kriegt kein Wort raus. „Komm mit“, sagt Jay, „Oder willst du als Bärenfutter enden?“ Ohne zu zögern folge ich ihm durch den dunklen Wald.

*Dania, 14 Jahre*

Jay tut so, als würde er Jodie nichts tun. Sie fängt an, ihm zu vertrauen. Nach ein paar Wochen, in denen Jay so tat, als ob er Jodie auch mag, vergewaltigt er sie und tötet sie anschließend.

*Davina, 14 Jahre*

# KURZGESCHICHTEN 2

inspiriert durch eine Stelle aus „**Gegen das Glück hat das Schicksal keine Chance**“ von Estelle Laure, S. Fischer Verlage 2016

Ich höre wie die Tür zugeht und werde richtig wach! Ich gucke mich um und suche Lucille, sehe sie aber nirgendwo. Ich stehe auf und gucke im ganzen Haus nach ihr, und finde sie nicht. Ich kann nicht glauben, dass Lucille auch noch weg ist. Das kann einfach nicht sein! Bloß nicht anfangen zu weinen. Ich gehe wieder zurück in mein Zimmer und gucke nach, ob Lucille mir einen Zettel hingelegt hat. Nachdem ich überall gesucht und nichts gefunden habe, ziehe ich mich an und gehe raus, um sie zu finden.

*Davina, 14 Jahre*

Eden guckt sie an und fragt, wo meine Schwester ist. „Ich glaube, sie schläft schon“, sage ich. Langsam fange ich an, Angst zu kriegen. „Worüber wolltest du reden?“ frage ich nochmal. Sie sieht mich wieder mit diesem Blick an. Sie schmeißt ihre Zigarette auf den Boden und sagt „Willst du dich nicht entschuldigen? Du hast mich doch angeschrieben.“ „Schon“, erwidere ich, „aber du wolltest doch mit mir über etwas anderes reden.“ „Ist das alles“ fragt sie, „Du hast nichts besseres zu sagen?“ „Doch“, sage ich stotternd. „Es tut mir leid“ sage es und drehe mich um und gehe sofort weg.

*Dania, 14 Jahre*

Eden fragte mich arrogant, warum ich sie hergerufen habe. Ich wußte nicht genau, was ich sagen sollte. Einen genauen Grund gab es nicht. Seitdem wir uns gestritten haben, habe ich mir nur Vorwürfe gemacht. Im Endeffekt war es nicht meine Absicht. Ich wollte es nicht. Es ist einfach so passiert. Ich versuchte in meinem Kopf alles zu ordnen und fragte mich, was ich ihr sagen sollte, als aus meinem Mund ein „Es tut mir wirklich leid“, herauskam. Sie sah mich ganz verwundert an. „Denkst du, mit einem „Es tut mir leid“ machst du alles wieder gut? Du hast meinen Bruder geküsst!!!“ Ich wußte erneut nicht, was ich sagen sollte. Warum sagte sie so was? ER hat ich geküsst und nicht ich ihn! Aber kein Wunder, dass er das nicht zugibt. Er will ja seine „tolle“ Freundin nicht verlieren. Ich kam mir echt dumm rüber. Wie konnte ich mir so was ekliges nur angucken? Und warum macht sie so eine große Sache daraus? Es ist doch schon so lange her. Ich sah sie an und sagte zu ihr „Ok, du hast, wie man sieht, keinen Bock auf mich...“ und ich drehte mich um.

*Adriana, 14 Jahre*

# SAISON

Als beide am Fluss angekommen sind, bricht eine heftige Diskussion aus. „Es ist doch zum Kotzen!“ denkt sich Eden. „Wieso müssen wir uns nur so wegen eines dummen Jungen streiten, nur weil wir beide ihn lieben?“ spricht Lucile endlich die Wahrheit aus. „Weil ich ihn zuerst geliebt habe, NICHT DU!“ sagt Eden zuerst leise und wird zum Ende hin immer lauter und aggressiver. „Ich kann meine Gefühle doch nicht unterdrücken. Du hast früher immer nur von Katsu geschwärmt, bis ich mich auch irgendwann in ihn verliebt habe!“ „Warum bin ich nur auf deine dumme Versöhnungsnachricht eingegangen? Du redest eh nur wirres Zeug, du Nervensäge!“ sagte Eden, was Lucile schwer verletzte. „Noch nie hatte sie so gemeine Worte zu mir gesagt“, sagt sich Lucile in Gedanken. Diese fängt an zu weinen. Eden weiß doch wie verletzlich Lucile ist. Wieso sagt sie dann sowas? Lucile will diesen ganzen Streit überhaupt nicht. Was diese aber nicht weiß ist, dass Eden noch viel trauriger darüber ist. Auf einmal hören beide ein Geräusch...

*Meriam, 14 Jahre*

Eden und ich beschlossen, zu mir zu fahren, damit Wren nicht alleine ist. Und weil es kalt war. Als wir zusammen ankamen, stand die Haustür offen. Wir rannt rein, da ich Angst hatte, dass jemand auch noch meine kleine Schwester mitnimmt oder sie auch plötzlich verschwindet. Eden sagte, dass sie in die Küche und in den zweiten Stock ginge, während ich sofort in Wrens Zimmer rannte. Und zu meinem Pech war sie verschwunden. Ich fiel auf den Boden – schreiend und weinend, da eilte Eden auch schon zu mir. Der Streit war sofort vergessen. Ich wusste nicht, was ich ohne sie machen würde in dem Moment. Ich hatte ja niemanden mehr! Eden sagte zu mir, dass im zweiten Stock an meiner Tür ein Zettel hing mit den Zahlen 666. Nach langem Überlegen wusste ich, was die Zahl bedeutete. „Natürlich“, sagte ich „das ist Digs Hausnummer!“ Da er nur drei Straßen weiter wohnte, sind wir dorthin gerannt. Ich sah nur Polizeiwagen und Eden ging zu einem der Polizisten und fragte ihn, was los war. Daraufhin sagte er zurückhaltend „ES gab vorhin schon einen Einbruch in der 537. Deshalb haben wir uns auf sämtliche Häuser verteilt, aber wir waren zu spät.“ Mehr konnte ich nicht verstehen. Ich hockte mich auf den Boden und hielt meine Hände vor die Augen.

*Angelina, 14 Jahre*

# SAISON

# KEIN

# CHANNING

# BRING

# ICH KLEB DIR EINIGS MIR EIN GEDICHT

Alles vergeht

Schreib auf  
dies und das:

alles ist wichtig.

Von Lippen zerrissen,  
Vom Atem gestoßen,  
In den Flugsand geschrieben

Alles vergeht.

Ein Gedicht, aus Worten gemacht.  
Wo kommen die Worte her?

sie zittert schon.

DAVINA

Setz dich.

Schreib auf

Kühnheit war mir stets fremd,

Nachts,

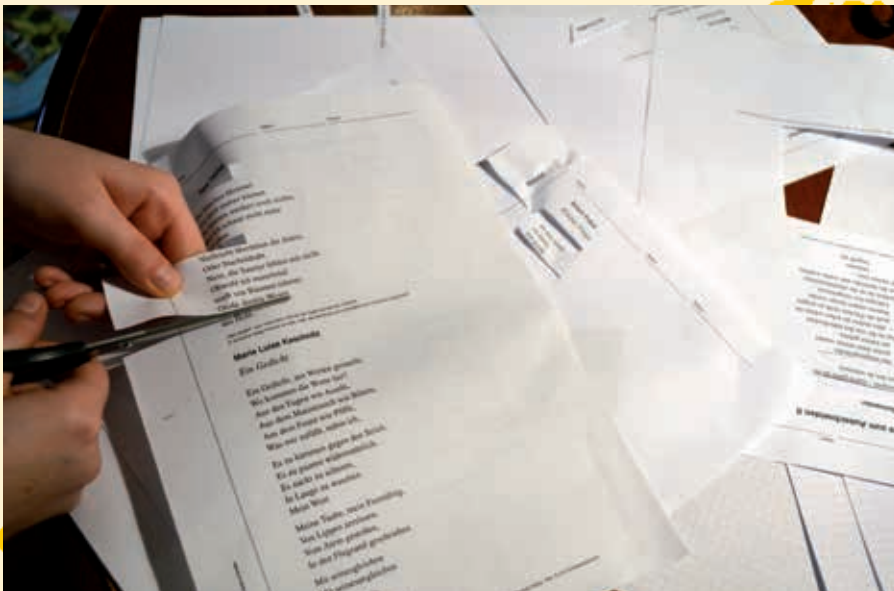
wenn die Welt eine Chance hat,

Eine Zukunft des Denkens ohne Zeitbändiger.

alles ist wichtig.

Von meinem Buch über die Ethik

DANIA





Meine Taube, mein Fremdling,  
Von Lippen zerrissen,  
Vom Atem gestoßen,

um ein Gedicht zu machen  
habe ich nichts

Das bisschen Himmel  
wird auch immer kleiner.

Soviel Mühe den Mond  
zu beschreiben.

Alles vergeht,

Weit größer der Raum,  
der im Finstern liegt.

Zeile für Zeile,  
Meine eigene Wüste

ich schaue nicht mehr  
nach oben.

Die Spatzen merken noch nichts.

Zeile für Zeile,  
Mein Paradies.

**ADRIANA**

Rede des Philosophen

Nachts,

Im Kinderbett wache ich auf  
heute rudern die Worte im  
größt möglichen Abstand

Soviel Mühe den Mond  
zu beschreiben.

wenn die Welt eine Chance hat,  
beginne ich mit der Arbeit.

aus Ecken und Steckdosen Stimmen

heute morgen hingen sie in  
mir wie die Haken einer Angel  
und meine Fische zitterten.

Und wie viel gilt  
ein glänzendes Nachtlied?

meine Eltern

Immer sehe ich,  
was zwischen den Lichtern ist.

ich renne bergan  
und bergan ins Wohnzimmer wo  
sie zwei Staubhaufen und Kaspar Hampelmann  
Steifflefant springen um meine Beine:

Weit größer der Raum,  
der im Finstern liegt.

du hast  
Hausarrest bis an dein Lebens  
ende bleibst du uns im Haus!  
Aber erwarten Sie kein System.  
Kühnheit war mir stets fremd,  
für eine Schule war ich zu müde,  
das Fremde macht mir Angst.

Von verzehrenden Sternen  
gar nicht zu reden.  
über die Seite (ganz sachte)

für meine Fische

**MERIAM**

Der Mond war eine große Seifenblase  
deren Krümmung die Welt darunter spiegelte

langsam  
begriff sie.

- alles andere als scheu schien sie  
auch die Flocken nicht zu mögen

dann gabst du ihr von den Haferflocken

sie zog die Bäume hoch und löste die Blütenblätter aus den Knospen

**SIAM**

# BLIND DATE MIT BUCH

**Ein Blind-Date-mit-Buch ist eine unterhaltsame und effektive Art, möglichst viele Bücher in kurzer Zeit kennenzulernen.**

Dazu werden die Bücher so verpackt, dass die Jugendlichen keinen Hinweis auf Autor, Titel, Genre, Verlag und Inhalt des Romans bekommen. Sie haben acht Minuten Zeit, sich ein Bild vom Text zu machen und auf ihrem vorgedruckten Analysebogen zu notieren, um welches Thema es in dem Buch gehen könnte und ob sie das Buch weiterlesen würden, wenn ja warum und wenn nein, warum nicht. Nach acht Minuten werden die verpackten Titel weitergereicht. Nach drei Runden wird ausgepackt! **Jede stellt ihr „Lieblings-Blind-Date“ in der Runde vor.**

**Wir führten im Anschluß an das Blind-Date ein Gespräch über die einzelnen Bücher,** über die verschiedenen Genres und die ästhetische Rolle des Covers! Sehr aufschlußreich war das Gespräch über die Erzählhaltung und den Stil in den Romanen, da die Mädchen sich für ein bestimmtes Buch entschieden hatten, konnten sie im Verlauf des Gesprächs für sich genau benennen, was und warum ihnen der jeweilige Textausschnitt gefiel. Für mich als Projektleiterin ist das Blind-Date-mit-Buch ein probates Mittel, um die Teilnehmerinnen in ihren Vorlieben kennenzulernen und einen ersten Eindruck der Gruppendynamik zu gewinnen.

Einige der Romane betrachteten wir im Verlauf des Projektes eingehender.



# KURZGESCHICHTE VON SIHAM

Eine Kurzgeschichte von Siham

nach den **Schriftstellergesprächen** und unseren  
Diskussionen darüber, **was ein Plot ist** und wie  
man ihn **in einer Geschichte umsetzen kann**.

**E**s war mal wieder ein langweiliger Tag. Ich war in meinem Zimmer und lag auf meinem Bett. Ich hatte so krasse Langeweile, dass ich fast einschlief. Kurz bevor ich eingeschlafen bin, hat mich meine Mutter gerufen. „Nina!?“ schrie sie durch das Haus. Ich ging runter und sah, dass meine Eltern am Tisch saßen. Ich ging zu ihnen und fragte, was los sei. Man sah, wie nervös sie waren, denn meine Mutter spielte die ganze Zeit an ihren Händen rum. „Also“ sagte sie und sah mir in die Augen. „Wir müssen dir etwas sagen“, meinte mein Vater. Ich sah sie fragend an und sie redeten weiter. „Schätzchen, du wurdest adoptiert.“ Ich war so schockiert. Sie hatten einen Umschlag und gaben ihn mir. „23.04.13“ steht oben in der Ecke. Ich ging hoch in mein Zimmer und öffnete den Umschlag.

„Liebe Nina, wie ich sehe haben deine „Eltern“ dir gesagt, dass du adoptiert bist. Ich möchte dir nur sagen, dass du jederzeit zu mir kommen kannst. Du kannst auch gerne bei mir wohnen. Komm doch mal vorbei, ich möchte dich gern kennenlernen. Hier meine Adresse: Irgendeine Straße 14, 12345 Berlin. Liebe Grüße, deine Oma.“

Mir kamen die Tränen als ich das las. „Ich lerne jemanden aus meiner echten Familie kennen“, dachte ich mir. Ich habe mich so gefreut. Ich sprang aus meinem Bett und packte meine Sachen. Als ich fertig war, ging ich Abendessen und Duschen. Es war 22:34 Uhr. Ich ging schlafen, damit ich morgen einigermaßen fit bin.

- 5:30 Uhr morgens -  
Mein Wecker klingelte und ich stand auf. Ich habe mich fertig gemacht also habe geduscht, gefrühstückt etc. Mittlerweile ist es 6:32 Uhr. Ich nahm meinen Koffer und meine Tasche. Ich ging los und fuhr zum Bahnhof. Als ich am Bahnhof ankam, holte ich mir ein Bahnticket von München nach Berlin. „7h Fahrt, das kann was werden“, dachte ich mir. Ich kaufte mir ein Ticket und ging zum Gleis. Ich musste 15 Minuten warten. Der Zug kam und alle

stiegen ein, auch ich. Ich saß im Zug und er fuhr los. Nach ca. 7 Stunden hörte ich „Berlin Hauptbahnhof.“ Ich wurde immer aufgeregter. Ich nahm meine Sachen und stand auf. Ich ging schon zum Ausgang und wartete bis der Zug anhielt. Ich stieg aus und ging zur Information. Ich fragte, wie man zur Adresse kommt, die mir meinen Oma gab. Sie gab mit eine Wegbeschreibung und gab mir Tickets, damit ich überhaupt dahin fahren kann. Ich fuhr zur Adresse und blieb vor einem Haus stehen. Ich klingelte und eine ältere Dame öffnete mir die Tür. Ich musterte sie von oben bis unten genauso wie sie mich. Ich fing an zu reden. „Ich habe deinen Brief bekommen, Oma.“ Ihre Augen wurden groß und sie fing an zu lächeln. Sie breitete ihre Arme aus und ich umarmte sie. „Komm doch rein, Nina!“ sagte sie. Ich lächelte und ging rein. Wir gingen ins Wohnzimmer. Ich sah da schon einen Jungen. „Darf ich vorstellen? Nina, das ist Max, dein Zwillingsbruder.“ Ich stand geschockt da. Er stand auf und umarmte mich. Wir setzten uns hin und redeten. Nach ein paar Stunden kamen wir auf das Thema „echte Eltern“. Wir fragten unsere Oma, ob sie uns etwas über unsere Eltern sagen kann. Sie meinte, sie will darüber noch nicht reden. Wir akzeptierten das und redeten weiter.

- 2 Monate später -  
Mittlerweile wohnen wir schon 2 Monate bei unserer Oma. Sie rief uns runter, weil sie mit uns reden möchte. Sie fing an zu reden: „Ihr wollt wissen, was mit euren Eltern ist?“ Wir nickten und sie sprach weiter. „Also... Eure Eltern waren 15 als ihr geboren wurdet... Sie hatten beschlossen, euch zur Adoption freizugeben, weil sie zu jung waren. Euer Vater ist danach abgehauen, und eure Mutter ist vor einigen Jahren gestorben.“ Wir waren schockiert, aber auch glücklich, weil sie uns das gesagt hat.

- Einige Monate später -  
Wir wohnen jetzt für immer hier, bei Oma. Unser Leben ist viel besser, nachdem wir alles erfahren haben.

Ende :-)



# KURZGESCHICHTE VON ANGELINA

Eine Kurzgeschichte von Angelina

**E**s sind Sommerferien und ich fahre wieder nach 7 Jahren zu meiner Oma in den Bergen. Um ehrlich zu sein, habe ich keine Lust auf Gartenarbeit, aber ich bin 17 und möchte mir bald zu meinem 18. Geburtstag ein Auto kaufen, dafür brauche ich Geld von meiner Oma, schließlich bin ich ihr Enkel. Aber irgendwie will ich nicht nur wegen dem Geld dorthin. Meine Oma wohnt nicht weit weg von der Stadt entfernt, von ihr aus dauert es nur ca. eine Stunde. Ob es etwas damit zu tun hat? Naja spätestens, wenn ich dort bin, werde ich es schon herausfinden.

Als ich endlich ankam, sah ich ein Haus mit einem kleinen Garten. Um ehrlich zu sein hatte ich es größer in Erinnerung, aber wenn ich es mir so angucke sieht es doch ganz nett aus. Vor der Haustür hängt ein riesen „Willkommen“-Schild mit lauter Blumen aussen herum. Ich klopfte an die Tür, aber keiner macht sie auf. „Hallo Oma, bist du da?“

Auf einmal höre ich eine männliche Stimme hinter mir schreien: „Hey, willst du zu Frau Christa?“

„Ja“, antwortete ich.

„Wenn sie die Tür nicht aufmacht, dann ist sie wohl auf einem Ausflug mit den anderen Senioren.“ Tja, selber schuld würd ich sagen. Ich hätte auch vorher anrufen und Bescheid sagen können.

„Wer bist du eigentlich?“ fragte der Kerl.

„Ich bin ihr Enkel, Mikado“ antwortete ich.

„Mika?!“

„Mika?“ hat der Typ mich gerade wirklich Mika genannt?!

„Sag bloß du erinnerst dich nicht an mich!“

Was? Wer soll das bitte sein und warum nennt er mich Mika?!

„Wie gemein, ich bins, Kai. Na, klingelt da etwas?“ fragte er mit einem Grinsen im Gesicht.

„Ah... Kai, jetzt erinnere ich mich, du warst doch dieser ältere Junge, mit dem ich immer gespielt habe.“ antwortete ich. Um ehrlich zu sein, habe ich ihn anders in Erinnerung. Aber er hat sich bis auf sein Aussehen nicht verändert.

„Hör mal, wenn du willst kannst du bei mir bleiben, bis deine Oma wieder da ist.“

„Wirklich? Das wäre echt nett.“

„Ja, ich wohne mitten in der Stadt, ist nicht weit von hier, ca. 1/2 Stunde.“

„Das macht nichts.“

Die ersten paar Tage bei Kai waren echt angenehm, aber in letzter Zeit bekommt er merkwürdige Anrufe, vielleicht liegt es daran, dass er noch ein Student ist.

Kai ist vier Jahre älter als ich, deshalb ist er vor drei Jahren hier her gezogen, um sein Abi zu machen und um zu studieren. Wir hatten danach auch wirklich Kontakt für ein Jahr. Er hat mir vieles über die Stadt erzählt, auch über die „Farbengangs“, wie z.B. die „Blue Soccers“ oder die „Gelben Schale“, aber laut Kai soll das Amt für öffentliche Sicherheit nach einer Prügelei mit den „Novel Beast“ viele von ihnen verhaftet haben. Auch sonst irgendwie werden es immer weniger, weil die Polizei immer schnell vor Ort ist, wenn sich eine Gruppe Jugendliche mit den selben Klamotten versammelt.

Aber trotzdem bereiten mir diese Anrufe große Sorgen. Beim letzten Anruf habe ich heimlich mitgehört und sie haben über einen Kopf geredet. Was das zu bedeuten hat? Hab ich auch keine Ahnung, vermutlich eine Art Codewort oder Kosename.

„Ich bin wieder da!“ schrie Kai durch die Wohnung „Du bist ganz schön früh heute“

„Ja, ich erwarte eine Lieferung“

„Ah, verstehe, aber ich hätte auch die Lieferung annehmen können.“

„Ne, ist nicht nötig“, sagte er mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Ich bin dann mal oben in meinem Zimmer.“

„Ach, tu mir bitte einen Gefallen und schalte dein Handy aus.“

„Warum?“ fragte ich verwundert.

„Tu es einfach!“ antwortete er mit einem ernsten

Gesicht. Da kann man nichts machen. Dann klingelte es an der Tür...

Ich öffnete die Tür und vor mir steht eine Frau mit einem engen schwarzen Motorradanzug und einem Motorradhelm auf dem Kopf, so dass man ihr Gesicht nicht sehen kann. Gerade als sie anfängt, in ihrem Handy etwas einzutippen, rast Kai mit einem Messer in der Hand die Treppe runter und sticht sie ab. Anschließend sperrt er die Tür ab und zerrt mich nach unten, in den Keller. „Lass mich los, du Psycho!“ fing ich an herum zu schreien.

„Halt die Klappe. Ich versuche gerade, Zeit zu gewinnen.“

„Ja, jetzt hast du alle Zeit der Welt, denn du hast sie umgebracht.“

„Hab keine Angst! Sie kann nicht sterben, weil sie eine Dullahan ist.“

„Eine Dullahan?! Was zur Hölle ist das?!“

„Eine kopflose Frau. Ursprünglich kam sie aus Irland, aber sie ist hierher gekommen, um nach ihrem Kopf zu suchen, aber das ist ein Geheimnis, denn sie arbeitet zur Zeit als „Kurier“ und ist unter dem Namen „Die schwarze Bikerin“ bekannt.“

„Verstehe, aber was hat sie hier, bei dir zu suchen?“

„Zur Zeit befindet sich Seltys Kopf bei mir im Keller. Willst du ihn sehen?“

„Selty?! Ist das ihr richtiger Name?“

„Ja.“

Kai öffnet eine Kiste, aus der er einen Behälter herausholt. Im Behälter ist ein Kopf von einer Frau, mit einem wunderschönen Gesicht. Sie hat kurze hellbraune Haare und hellblaue Augen, die halb verschlossen sind. Es ist schon ein bißchen komisch, andere würden komplett ausflippen und es nicht glauben, vielleicht sogar den Verstand verlieren, aber ich habe mich irgendwie schon darauf eingestellt.



# KURZGESCHICHTEN 3

inspiriert durch eine Stelle aus „Eine wie Alaska“  
von John Green. DTV 2009

## Notizen:

Miles: unscheinbar, undramatischer, langweiliger Typ  
(Pummel genannt)

Alaska und Jake sind zusammen

Jake: schulterlanges blondes Haar

Sie guckten sich weiter das Spiel an. Ich ergriff die Chance. So schwer es mir auch fiel, sagte ich leise „Ähh, du, Alaska... ich werde dann mal zu Lara gehen. Ich will nicht, dass sie die ganze Zeit alleine ist...“. Sie antwortete nicht. Anscheinend hatte sie mich nicht gehört. Ohne noch mal etwas zu sagen, ging ich zu Lara hin. Alaska packte mich an meiner Hand und guckte mir in die Augen und fragte mich „Wo willst du hingehen?“ Mein Herz schlug so doll wie noch nie. Ich wußte nicht, was ich machen sollte... Ich machte meine Augen einen Augenblick zu, nahm ihre Hand von meiner weg und ging zu meinem Date, das sich für mich nicht interessierte, ohne etwas zu sagen.

Das restliche Spiel versuchte ich nicht an sie zu denken – ohne Erfolg.

*Adriana 14 Jahre*

Ich setze mich neben Alaska, die das aber anscheinend nicht mitkriegt. Nach ein paar Minuten denke ich mir aber, dass ich lieber zu meinem Date gehen sollte, anstatt hier neben Alaska zu sitzen. „Ach, was soll's. Ich gehe zu Lara, bevor sie denkt, dass ich das Date mit ihr gar nicht will.“ Ich will gerade aufstehen, als Alaska mich festhält. „Bleib sitzen, Miles!“ Dieser einfache Satz von Alaska reicht, dass ich mich wieder hinsetze. Ich weiß nicht warum, aber ich muss einfach auf sie hören.

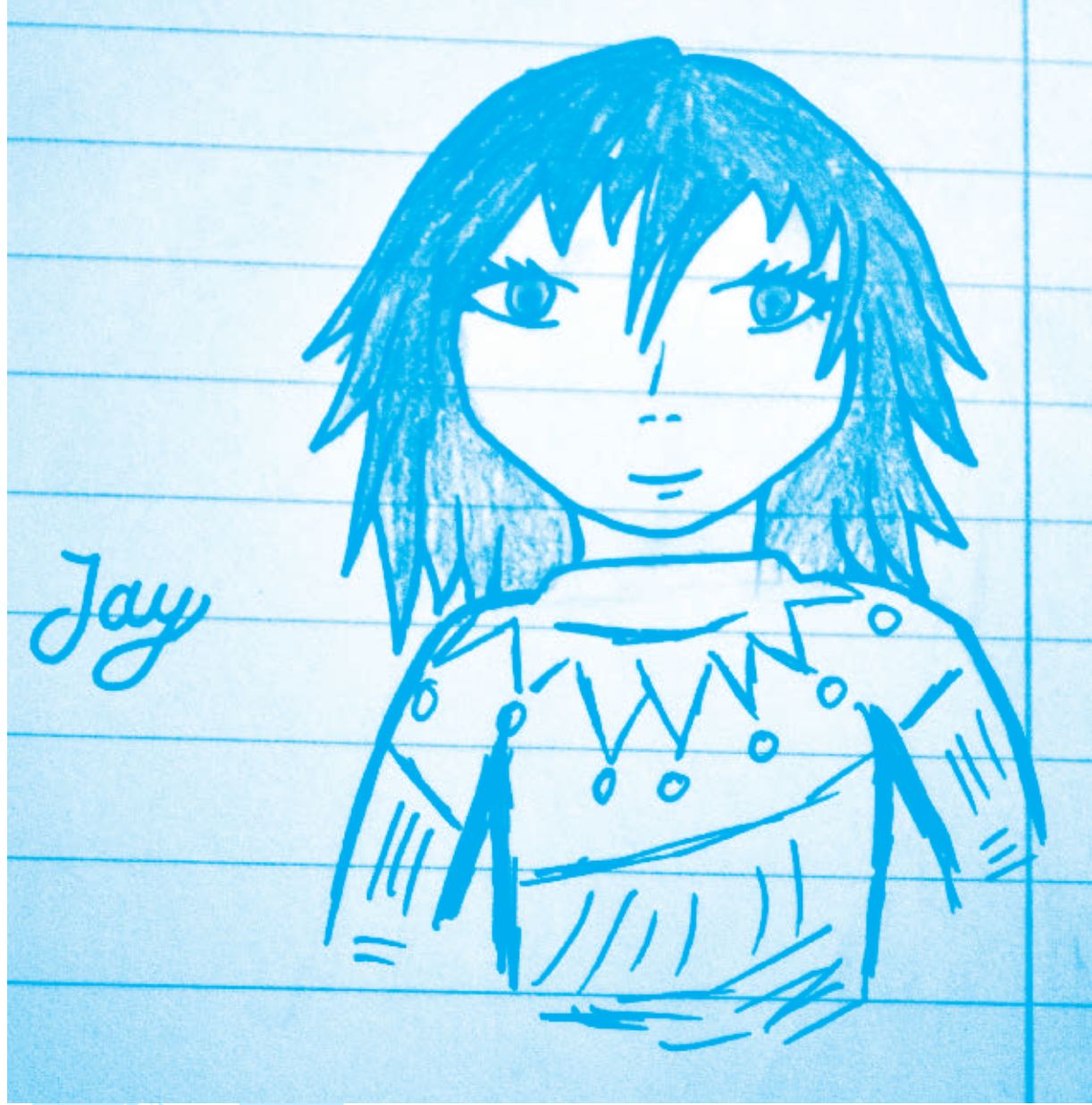
*Davina, 14 Jahre*

Culver Creek – the school

Miles versucht Stress mit Jake anzufangen und ihn so darzustellen, dass Jake böse ist. Damit Alaska zu ihm, also zu Miles, geht und dann fangen Alaska und Lara Streit an. Dann kämpfen sie, Alaska gewinnt und Miles und Alaska gehen zusammen nach Hause und verbringen den Tag bei Miles. Was die dort machen ist privat!!

In dieser Zeit gehen Jake und Lara zusammen in die Toilette, um ihr Blut abzuwischen und dann küssen sich die beiden und ein Jahr später hat jeder Kinder! Lara und Alaska sind BF's forever und Jake und Miles haben herausgefunden, dass sie Brüder sind.

*Angelina, 14 Jahre*



Miles dachte die ganze Zeit nach. Er wollte Alaska nicht „Enttäuschen“, aber auch nicht bei ihr sitzen, weil er mit Lara ein Date hatte. Jake saß neben Alaska, stupste sie an und küsste sie. Miles hatte darauf keine Lust, stand einfach auf und lief zu Lara. Als er sich neben Lara gesetzt hat, hat Lara gefragt, wo er war. Er hat ihr zuerst nicht zugehört, weil er die ganze Zeit zu Alaska und Jake geschaut hat und dadurch abgelenkt war. Sie stupste ihn an und fragte nochmal, wo er war. Diesmal reagierte er drauf, antwortete darauf nur „Ich wurde aufgehalten.“. Nachdem er das gesagt hatte, schaute er wieder zu Alaska und Jake, die zusammen lachten und sich immer wieder küssten. Miles gefiel das gar nicht, konnte aber auch nicht wegsehen. Er bemerkte, dass Jake gemerkt hatte, dass Miles die beiden beobachtete. Er sah schnell woanders hin und dann zu Lara. Er sagt eiskalt und schnell zu ihr: „Ich muss kurz weg. Warte hier auf mich!“ Sprang auf und ging. Er ging auf die Toilette, bemerkte aber nicht, dass Jake ihm folgte. Als beide auf dem Jungsklo waren, fing Jake an zu reden. Er sagte, dass Miles sich von Alaska entfernen soll, wenn er es nicht tut, passiert ihm was schlimmes. Nachdem Jake das zu Miles sagte, ging er auch direkt wieder...

*Siham, 14 Jahre*

inspiriert durch eine Stelle aus „Eine wie Alaska“  
von John Green. DTV 2009

„**W**ieso sollte ich?“ sagte ich schroff zu Alaska und setzte mich neben Lara, die mich sofort lächelnd ansah und ihre Hand mit meiner verschränkte. „Da bist du ja“, sagte sie. „Magst du Fußball überhaupt?!“ sagte ich monoton und betrachtete die schwitzenden, auf dem Feld herumtobenden Männer. Kurz war sie über meinen Tonfall überrascht, aber antwortete trotzdem stockend: „Öh hm, ja, klar?! Sonst würde ich ja nicht hier sitzen :-)“. Sie fing an zu lachen. Okay, vielleicht war sie dann doch etwas ok... „Und deine Hobbys sind?“ „Ich liebe es zu skaten.“ Sie zog ihren Ärmel hoch und zeigte mir ihre aufgeschürften Ellbogen. „Von gestern und das...“ Sie zog ihr rechtes Hosenbein hoch und zeigte mir diese Prellungen. „Ich versuche gerade den FastLife. Das ist einer der schwierigsten Tricks, muss aber noch üben. Und was sind deine Hobbys so?“

Sie sah mich fragend an. Ich antwortete ihr aber nicht. Ich sah geradewegs zu **ALASKA UND JAKE**, die sich eng umschlungen küssten. Jake frass Alaska förmlich auf. Mein Blick änderte sich von verletzt zu wütend. Ich griff nach Laras Hand und rannte förmlich aus dem Stadion. Was ich nicht sah, waren die traurigen Blicke von Alaska, die jeden Schritt von mir mit den Augen verfolgten. Als ich draußen war, sah ich einen maskierten Typen, der die Hintertür aufbrach, um ins Stadion zu gelangen. Ich dachte mir nichts dabei. „Ist schon klug, einfach vom Hintereingang in das Stadion zu gelangen, um keinen Eintritt bezahlen zu müssen. XD!“ sagte Lara und lachte drauflos.

Wir waren schon gute 50 Meter weit entfernt, als wir eine laute Explosion hinter uns spürten. Ich schaute langsam nach hinten und sah das Stadion in Flammen stehen. Wenn man die nach verbliebenen Bruchstücke als Stadion bezeichnen konnte.

„Alaska!!“, schrie ich und rannte zu den Trümmern. Ich sah überall Feuer, Blut und Leichen und Hilfe suchende und schreiende Menschen. Bis ich SIE irgendwann in den Trümmern entdeckte. Meine Verbrennungen ignorierend, rannte ich auf sie zu. „Alaska!“, rief ich nochmals. Ich kniete auf dem Boden und zog die aus den Trümmern auf meinen Schoß. Sie öffnete langsam ihre Augen und sagte mit schwacher Stimme: „Miles... \*Hust\* Gott sei Dank geht es dir gut...“ Sie fing an zu husten, Blut lief ihr aus dem rechten Mundwinkel raus. „**DU IDIOTIN**, wenn ich tauschen könnte, würde ich hier lieber liegen..“ „Sag so was nicht!“, sagte sie prompt. „Was ist mit Jake?“ „Ich liebe einen anderen. Und was ist mit Lara?“





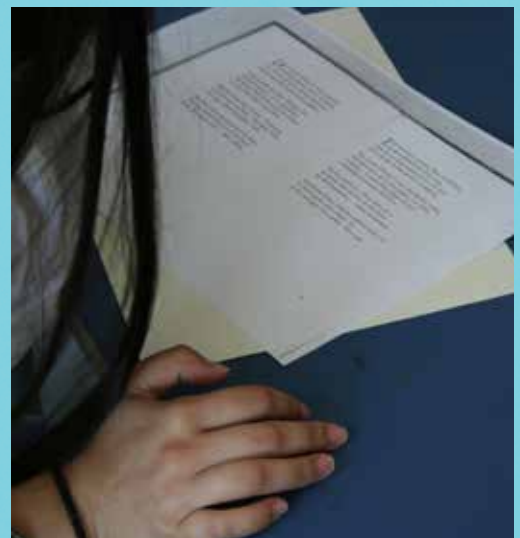
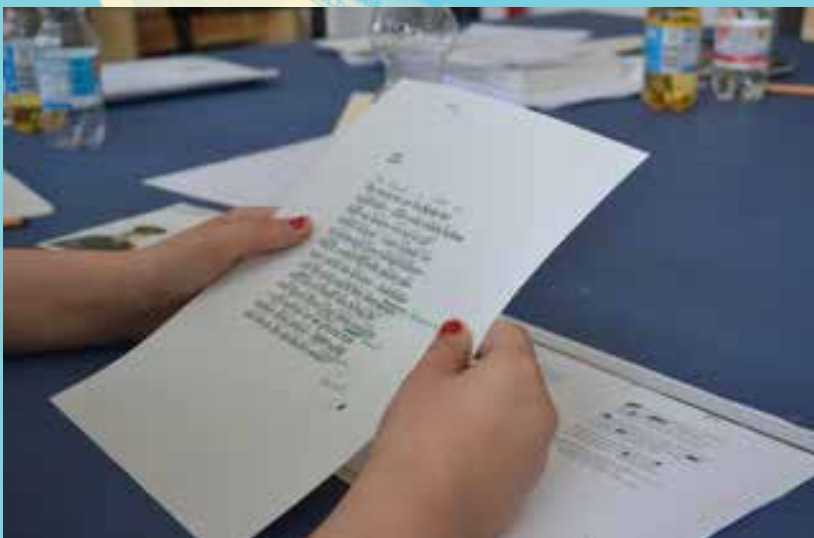
„Ich liebe eine andere.“ „Die Glückliche...“ „Glücklich sieht sie gerade merkwürdiger Weise aus“, sagte ich lächelnd. „Naja, mein Geliebter lächelt gerade und ..“ Sie wischte eine Träne von meiner Wange weg. „weint nebenbei auch noch...“ beendete sie ihren Satz. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass ich anfang zu weinen. Ich ging runter mit meinem Kopf und küsste sie zart. „Ich liebe dich“, hauchte ich ihr an die Lippen. „Ich dich auch“, hauchte sie zurück. Ein \*Klack\* riss uns beide aus unseren Gedanken. Wir sehen ruckartig nach rechts, wo Jake mit einer Knarre steht. „Na sieh mal einer an... Was macht ihr denn da?“, fragte Jake erst süffisant und dann änderte er aber schlagartig den Ton und hörte sich verärgert an. **FASS SIE NICHT AN!**, schrie er, wobei Blut aus einer Platzwunde von seiner Stirn runter tropfte. Ich verstärkte die Umarmung aber nur und blieb standhaft. „Lass sie los, hab ich gesagt!“ schrie er und richtete den Revolver auf mich. Alaska fing an zu weinen. Sie löste die Umarmung und stellte sich mit zitternden Beinen vor mich. „Alaska...“, sagte Jake. Verwunderung als auch Enttäuschung hörte man aus seiner Stimme. „Wie du willst“, rief Jake und schoss und traf... mich! Ich hatte mich noch in letzter Sekunde vor Alaska geschmissen. Die Kugel traf mich in Herzhöhe. Ich lächelte. Ich lächelte Alaska an. Sie fing stark an zu weinen und zu schreien. „Du Arsch!“ rief sie zu Jake. Er sah sie kalt an, hielt den Revolver hoch und schoss **ALASKA DREIMAL AB. NEEHHH!!!**, schrie ich, aber es war zwecklos. Sie wurde zweimal getroffen und fiel direkt in meine Arme. Da ich mich selbst kaum auf den Beinen hielt, fielen wir beide nach hinten, Ihre Augen fingen an zu flackern. „Alaska! Nein! Wach auf man!“ Jake kam auf uns zu, sein Blick war eiskalt. „Ihr seid so ein Abschaum“, sagte er und spuckte auf uns. Dann ging er weg und verlies den Trümmerhaufen. Ich schaute auf Alaska, die ihre Augen nun ganz schloss. Sie ist tot... Scheiße... Ich küsste ihre Stirn und fing an zu husten und zu röcheln. Ich hab nicht mehr lange zu leben. „Ich liebe dich, Alaska“, waren meinen letzten Worte, dann fielen meine Augen zu. Was ich leider nicht wusste war, dass Alaska noch nicht tot war, sondern erst wenig später als ich starb, denn sie antwortete mir mit dem Satz: „Ich liebe dich auch, Miles...“ und starb dann auch wenig später.

# LYRIK WORK SHOP



**NACH DEN CUT-UP-ERFAHRUNGEN** waren die Jugendlichen gut gerüstet für einen Lyrik-Workshop in der Berlinischen Galerie in Zusammenarbeit mit *lyrix* e.V. *lyrix* fördert Nachwuchslyriker\*innen und vermittelt Jugendlichen aktuelle Lyrik als eigene Ausdrucksform.

Nachdem die Museumspädagogin Beate Gorges uns durch die Berlinische Galerie führte, konnten die Mädchen zunächst selbstständig





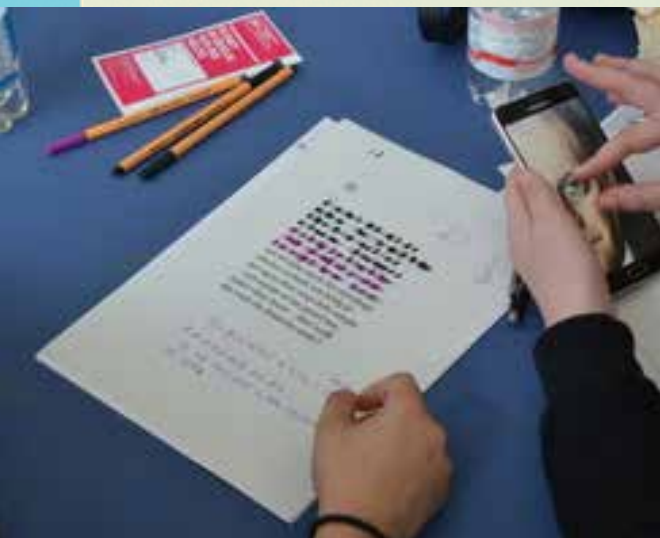
25

die makrele ist die stele der  
 makrone – ohne eine müde be  
 faßt sie kaum ein sol ei zur  
 violen sonne – oder nimm vor  
 stonehedge jene hängebühne –  
 ätsch: eckernfjörde paust me-  
 lone nicht die krume – karama-  
 sov ist dem mark der marakuja  
 ebenso verhaßt wie hörig je-  
 ner egon ohne nogi dem onegi-  
 – ach selene ist im  
 kabern  
 – ab  
 noch die deutsche



Beate Gorges & Dagmara Kraus

durch das Museum streifen. Fast alle waren erstmals in einem Museum für Bildende Kunst. Anschließend forderte die Lyrikerin Dagmara Kraus die Jugendlichen heraus, bestehende Gedichte radikal zu dekonstruieren! Sie gab einige Einblicke in die zeitgenössische Lyrik, z.B. von Oscar Pastior und Herta Müller. Sie zeigte Beispiele von dichterischer Dekonstruktion oder – anderes gesagt: Umwidmung und Neuorganisation bestehender Texte. Das war keine leichte Aufgabe und provozierte einige Nachfragen. Eine Teilnehmerin war so radikal, dass sie alles weggestrichen hat bis auf ein Wort!



# KURZGESCHICHTEN 4

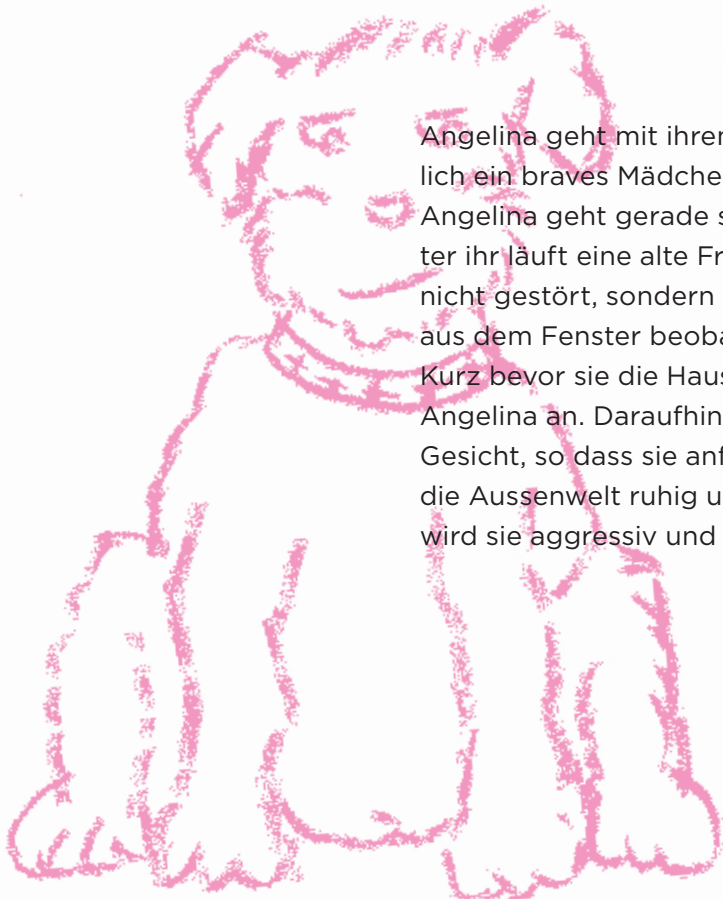
Inspiziert durch eine Geschichte, die Meriam während ihres **Schulpraktikums am Amtsgericht** erlebt hat und die uns sehr beschäftigte, haben die Mädchen eine eigene Version aufgeschrieben:

Ich ging eines Morgens mit meinem Hund Gassi in meiner Straße. Ich ging um die Ecke und sah meine Stiefmutter dort stehen mit einem anderen Mann. Ich bin sofort zu ihr gelaufen und als sie mich sah, reagierte sie hastig und schickte den Mann weg. Ich mochte sie noch nie, weil sie mit mir wie Dreck umging. Immer sperrte sie mich in mein Zimmer ein und erlaubte mir nie, laut zu sein. Manchmal fühlte ich mich wie bei Harry Potter, der wurde auch unter der Treppe in der Besenkammer eingesperrt. Aufjedenfall drehte sie sich zu mir und hauchte mich erstmal mit ihrem Zigarettenrauch an. Ich fragte sie, wer das gewesen sei und sie sagte nur stumpf: „Mein neuer Mann.“ Ich fragte sie, ob das ihr Ernst sei, meinen Vater zu betrügen. Doch sie lachte nur wie eine hinterlistige Frau. Zur Krönung sagte sie auch noch: „Ist doch ganz gut so, jetzt muss ich dich nicht mehr ertragen.“ Sie lachte wieder. Vor lauter Wut hatte ich schon Tränen in den Augen, Wuttränen. Ich sah sie an und hab ihr mit meiner geballten Faust ins Gesicht geschlagen. Ich rannte weg und ließ sie dort liegen, aber sie rief mir hinterher, dass das ein Nachspiel haben werde. Am Ende saßen wir im Gerichtssaal und es ging schlecht für mich aus.

*Angelina, 14 Jahre*

Angelina geht mit ihrem Hund jeden Morgen Gassi. Sie ist eigentlich ein braves Mädchen. Aber dieses Mal war irgendetwas anders. Angelina geht gerade spazieren, eigentlich wie jeden Morgen. Hinter ihr läuft eine alte Frau mit ihrem Hund. Aber das hat Angelina nicht gestört, sondern dass diese Frau sie seit drei Tagen immer aus dem Fenster beobachtet und jetzt auf einmal hinter ihr ist. Kurz bevor sie die Haustür öffnet, greift der Hund der alten Dame Angelina an. Daraufhin rastet sie aus und schlug der Frau ins Gesicht, so dass sie anfängt zu bluten. Eigentlich wirkt Angie auf die Aussenwelt ruhig und gelassen, aber wenn es ernst wird, dann wird sie aggressiv und schlägt zu!

*Dania, 14 Jahre*



Ich lief entspannt die Straße entlang und war mit dem Hund meiner Freundin unterwegs. Ich sah eine alte Frau mit einem anderen Hund. Irgendwoher kenne ich diese Frau, dachte ich bei mir. Mir fiel ein, woher ich sie kannte und wollte mich rächen. Sie hatte der Polizei gesagt, dass ich es war, die im Laden geklaut hatte. Ich lief auf sie zu und schlug sie und beleidigte sie dazu. Sie lag hilflos am Boden und ich hatte sie da liegen gelassen, weil ich mir dachte, dass sie das verdient hatte. Anscheinend hatte ein Zeuge das gesehen und die Polizei gerufen. Am Ende saßen wir im Gericht und es sah nicht gut für mich aus.

*Siham, 14 Jahre*

Der Tag fängt ganz normal an. Ich wecke mein Frauchen, sie steht auf und gibt mir Wasser. Sie macht sich fertig und ich renne in der Wohnung rum. Sie ruft mich, damit sie mir meine Leine ummachen kann.

Wir sind gerade wieder auf dem Weg nach Hause, als uns ein Mädchen mit ihrem Hund entgegenkommt. Ich bin gerade dabei mit dem anderen Hund zu spielen, als plötzlich die Besitzerin des anderen Hundes rumschreit und plötzlich mein Frauchen schlägt. Ich will diesem Mädchen hinterher rennen, aber Frauchen hält meine Leine fest. Sie sagt mir, dass ich ruhig bleiben soll. Sie holt ihr Handy raus und ruft die Polizei an. Wir warten bis sie kommen, dann erzählt Frauchen was passiert ist und gibt eine Anzeige auf. Dann machen wir uns auf den Weg nach Hause und der restliche Tag verläuft ganz normal.

*Davina, 14 Jahre*

Ich lief ruhig die Straße entlang, als ich plötzlich sah, wie eine alte Frau sich gerade mit einer jungen Dame stritt. Sie schienen sehr sauer zu sein. Ich fing an, mich langsam aber sicher in deren Richtung zu bewegen. Auf einmal fing die junge Dame an, ihren Hund auf die alte Frau zu hetzen. Ich wäre gerne hingegangen, aber ich hatte zu große Angst vor dem Hund, so dass ich weggerannt bin. Ein paar Tage später wurde ich als Zeugin in einen Gerichtssaal gebeten.

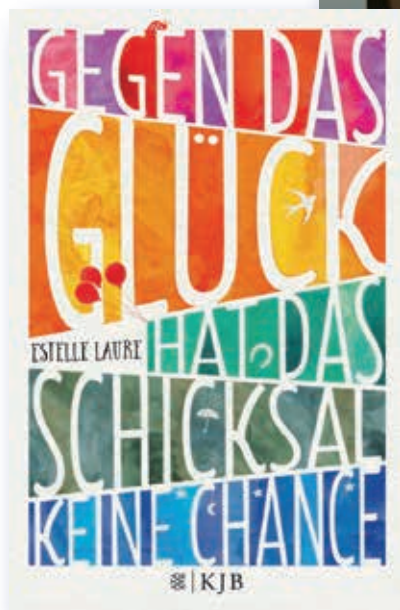
*Adriana, 14 Jahre*

# BUCHMESSE LEIPZIG & WAS IST EIN PLOT

Was ist ein Plot?

Plot ist das englische Wort für "Handlung" oder "Handlungsablauf". Das Wort verwendet man aber auch im Deutschen.

Als Plot bezeichnet man den kurzgefassten Abriss der Handlung einer Geschichte. Mit Hilfe des Plots legt der Autor also die groben Umrisse der Handlung fest und zeichnet ein Bild des dramatischen Aufbaus.



**Die Buchmesse in Leipzig ist das Frühjahrsereignis** der Buch- und Medienbranche für Leser, Autoren und Verlage. Sie steht, anders als die Frankfurter Buchmesse im Herbst, im Zeichen des Lesens und des Zusammentreffens von Autoren und ihren Lesern. Fester Bestandteil ist seit Jahren der Manga-Comic-Con, der für Jugendliche eine starke Attraktivität hat. Ich hatte einen Zeitplan mit den Teilnehmerinnen abgestimmt, auf dem einige Veranstaltungen und Treffpunkte fest verabredet waren. Zwei interessierten sich mehr für die Publikumsverlage und zwei wollten unbedingt in die Manga-Welt eintauchen. Ich wandelte also wie ein Satellit zwischen beiden Welten hin und her.

**Gemeinsam hatten wir einen Interviewtermin mit Markus Heitz** ausgemacht, dessen Fantasy-Bücher Bestsellerauflagen erreichen. Zur Vorbereitung des Interviewtermins recherchierten die Mädchen über die Person des Autors und sein literarisches Schaffen. Markus Heitz stellte auf der Buchmesse seinen neuesten Roman „Des Teufels Gebetbuch“ vor, mit dem wir uns im Vorfeld auseinandergesetzt hatten. Die Interviewfragen erstreckten sich von „Wie wurden Sie Autor?“, „Wann haben Sie mit dem Schreiben begonnen?“, „Wie lange brauchen Sie für einen Roman?“, „Wie gelangt das Buch zum Verlag?“ bis hin zu konkreteren Fragen, wie er eine Geschichte aufbaut, wie sein Tagesablauf aussieht und wie das Verhältnis zwischen Phantasie und Wirklichkeit ist. Markus Heitz war sehr aufgeschlossen, so dass sich ein lockeres Gespräch über das Schreiben entwickelte.

Angeregt durch seine lustmachenden Ausführungen, was ein Plot ist, und wieso er so wichtig für eine Geschichte ist, luden wir den Schriftsteller Michael Kleeberg ein, damit er den Mädchen in Werkstattgesprächen zeigt, wie man den Plot aufbaut und wie hilfreich er für die Struktur der Geschichte ist.

# AUSBLICK

# IMPRESSUM

Die „Literaturmädchen“ sind ein literaturpädagogisches Projekt, das realisiert wurde durch den Freundeskreis zur Förderung kultureller Arbeit im ATRIUM e.V in Kooperation mit der Humboldt-Bibliothek und der Julius-Leber-Schule in Berlin – Tegel.

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ und „Lesen macht stark. Lesen und digitale Medien“.

Projektleitung: Petra Lölsberg, Literaturpädagogin  
Redaktion der Broschüre: Petra Lölsberg  
Design und Layout: Milch.Burga Fillery  
Druck: Kopierwerk Marcel Wollin

V.i.S.d.P:

Freundeskreis zur Förderung kultureller Arbeit im ATRIUM e.V, Senftenberger Ring 97, 13435 Berlin

FREUNDKREIS  
**ATRIUM**

Kultur  
macht STARK

Bündnisse für Bildung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung